Aus der Universitäts-Frauenklinik zu Marburg.
(Direktor: Prof. Zangemeister.)

Ueber die Häufigkeit des Hydrops Gravidarum.

Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur

Elangung der Doktorwürde

in der

Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe

der

Hohen medizinischen Fakultät der Universität Marburg

vorgelegt von

Otto Schultheiss
approb. Arzt aus Sontheim a. N. (Württemberg).

Angenommen von der medizinischen Fakultät Marburg am 3. Juni 1921.
Referent: Prof. Dr. Zangemeister.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

MARBURG
Buchdruckerei von Joh. Hamel
1922.

Die Untersuchung der Häufigkeit des Schwangerenhydrops an der Marburger Frauenklinik der letzten sieben Jahre und die Feststellungen der Beziehungen von Alter, Beruf, Zahl der Schwangerschaften und dem Monat des ersten Auftretens zu ihr hat zu folgendem Ergebnis geführt:

Im ganzen hatten unter 3272 (1729 Erst- und 1543 Mehrgebärenden) Schwangeren bezw. Kreißenden 825 = 25 % hydropische Schwellungen aufgewiesen. Als Hydrops im engeren Sinne waren diejenigen Fälle bezeichnet, in denen die Oedeme die physiologische Grenze der vorübergehenden leichten Schwellung der Knöchelgegend überschritten. Die Erstgebärenden waren mit 445 = 53,9 %, die Mehrgebärenden mit 380 = 46,1 % an der Gesamthydropszahl beteiligt. —

Von diesen 825 Frauen zählten zum Alter

unter 20 Jahren	100 = 17 %
von 21—25 Jahren	285 = 34,5 %
von 26 - 30 Jahren	193 = 23,5 %
über 30 Jahre	247 = 29,5 %

Die Schwangeren zwischen dem 20. und 30. Lebensjahr stellen hiermit das größte Contingent zur Hydropshäufigkeit. Allerdings ist auch der größte Teil der in der Klinik Entbundenen dieser Altersstufe zuzuzählen.

Von den hydropisch Erkrankten gehörten leichtarbeitenden Berufen an 92 = 11 %, schwerarbeitenden jedoeh 733 = 89 %, ein Ergebnis, das den Einfluß anstrengender Körperarbeit auf das Zustandekommen wassersüchtiger Anschwellungen in graviditate hinreichend manifestiert.

Was die einzelnen Schwangerschafts- und Jahresmonate hinsichtlich ihrer Morbiditätsziffer betrifft, so ist gefunden worden, daß der Hydrops auftrat im:

1.	Schwangerschaftsmonat	1 mal	(0,12 %)
2.	„	3 mal	(0,4 %)
2.	„	8 mal	(0,9 %)
4.	„	17 mal	(2,1 %)
5.	„	25 mal	(3 %)
6.	„	28 mal	(3,5 %)
7.	„	104 mal	(12,5 %)
8.	„	215 mal	(25,4 %
9.	„	156 mal	(19 %)

Jahresmonat	Januar	86 mal	(11 %)
„	Februar	102 mal	(12 %)
„	März	90 mal	(11 %)
„	April	73 mal	(9 %)
„	Mai	82 mal	(10 %)
„	Juni	82 mal	(8 %)
„	Juli	63 mal	(8 %)
„	August	63 mal	(5 %)
„	September	45 mal	(5,5 %)
„	Oktober	46 mal	(5 %)
„	November	45 mal	(5 %)
„	Dezember	50 mat	(6,6 %)

Der neunte Schwangerschaftsmonat mit 32,4 % stellt somit die höchste Zahl vor. Auffallend ist nur das plötzliche Sinken der mit dem Wachstum der Frucht bis zum neunten Schwangerschaftsdatum steigenden Frequenzziffer im letzten Monat der Gravidität.

Ordnet man die Hydropssfälle nach dem Jahresmonat ihres häufigsten Auftretens, so zeigt sich, daß die Schwangeren in den Wintermonaten viel leichter zu Oedemen neigen als in der wärmeren Jahreszeit und daß der Februar mit 12 % den höchsten Prozentsatz darstellt. Ob klimatische Einflüsse bedingt durch physikalische Vorgänge, wie Druck-, Feuchtigkeits- und Temperaturverhältnisse der Luft für die Genese in Betracht zu ziehen sind, konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

Die bei der statistischen Aufstellung der Hydropsfälle noch gefundenen Komplikationen der Odeme mit der Albuminurie, Nephropathie und Eklampsie sind durch folgende Zahlen ausgedrückt:

Von 825 Hydropsien verliefen 129 = 16,5 % der Fälle mit Albuminurie, 60 = 7,3 % mit Nephropathia gravidarum, 10 = 1,2 % mit Prodromalerscheinungen der Eklampsie, 27 = 3 % mit eklamptischen Anfällen.

Die Untersuchuchung der Hydropshäufigkeit hat für die Genese des Schwangerenhydrops keine Anhaltspunkte gegeben. Wenn auch durch die Beziehungen von Alter, Beruf, Zahl der Graviditäten Schwangerschaftsmonat und Jahreszeit zur Häufigkeit des ersten Auftretens der Nachweis eines Einflusses im Sinne einer Verstärkung oder Abschwächung erbracht worden ist, so ist damit ein ursächlicher Zusammenhang noch keineswegs erklärt. Anzunehmen ist nur, daß erstgenannte Faktoren die Rolle prädisponierender Momente spielen.